

## Eine spektakuläre Agaven-Blüte

*Agave parrasana* – Agavaceae

Seit über 30 Jahren wurden im Botanischen Garten der Universität Wien drei Exemplare der Agaven-Art *Agave parrasana* kultiviert. 2004 blühte das erste Exemplar, 2008 ein zweites und dieses Jahr blüht nun die dritte Pflanze aus den Beständen des Gartens. Haben Agaven-Rosetten einmal einen Blütenstand hervorgebracht, so sterben sie nach der Blüte ab.

**Standort im Garten:** Vor dem Kakteenhaus

### Vorkommen der Agaven

Agaven kommen vom Süden der USA bis ins westliche Panama vor, daneben gibt es venezolanische Arten und Vorkommen in der Karibik. *A. parrasana* stammt aus Mexiko. Diese wunderschöne, relativ kleine Agaven-Art wächst in den Bergen des Staates Coahuila auf felsigen, steilen Nordhängen in Höhenlagen bis zu 2.400 m.

### Späte Entdeckung

Die Art *Agave parrasana* wurde erst 1907 von dem Thüringer Botaniker und späteren Gartendirektor des Botanischen Gartens in La Mortola (Italien) beschrieben. Berger beschäftigte sich intensiv mit Sukkulente (u.a. *Stapelia*, *Kleinia*, Portulaccaceae) und veröffentlichte 1915 die Monografie "Die Agaven".

### Botanische Merkmale

Agaven sind in der Regel kurz- und einstämmige Rosettenpflanzen. Sie bringen alle spektakuläre, hohe und sich je nach Lichtintensität und Wärme schnell entwickelnde, endständige Blütenstände hervor.

Die Blattrosette der jetzt im Botanischen Garten blühenden Pflanze begann sich schon im Sommer 2010 zu strecken. Die Licht- und Wärmesummen haben aber offensichtlich nicht ausgereicht, um den Blütenstand voll auszubilden. Der Winter im Gewächshaus brachte die weitere Blütenbildung zum Stocken, und erst bei mehr Licht und Wärme im neuen Sommerhalbjahr konnte sich der Blütenstand vollends entwickeln.

### 30 Jahre in gärtnerischer Kultur

Seit 2004 blüht nun das dritte und letzte Individuum dieser im Botanischen Garten seit über 30 Jahren kultivierten Agaven-Art. Samen wurden 2004 und 2008 zwar in der Anlage ausgebildet, aber sie waren alle taub, also "leer". Mutmaßlich fehlt ein Bestäubungspartner (eine zweite Pflanze). Die Hoffnung auf die Ernte eigener Samen bleibt wohl unerfüllt.



Foto: B. Knickmann

Text: B. Knickmann, A. Müller 2011

Information erstellt im Rahmen der GSPC-Umsetzung in Österreich.